

Wärkische Oderzeitung

Spree-Journal

Fürstenwalde
Freitag, 9. April 2021 A 7581

1,70 €
32. Jahrgang · Nr. 82

Blick ins Blatt

So testen Unternehmen in Fürstenwalde

Fürstenwalde. Einmal die Woche sollen Arbeitgeber ihren Mitarbeitern einen Corona-Schnelltest anbieten. Doch fehlen die Tests vielerorts noch. Ein Unternehmer kritisiert die schlechte Organisation. **Seite 13**

Klärwerk wird schon 2023 notwendig

Erkner. Wenn in den kommenden Jahren bis zu 11.000 Menschen in der Region um Tesla erwartet werden, braucht es ein neues Wasserkonzept. Der Wasserverband Strausberg-Erkner will ein Klärwerk. **Seite 15**

Saison besser nach dem Sommer fortsetzen

Fredersdorf. Fußball-Kreisligist Rot-Weiß Fredersdorf-Vogelsdorf unterstützt einen offenen Brief an den Landesverband, die Entscheidung hinsichtlich des Saisonabbruchs noch einmal zu überdenken. **Seite 22**

Prozess gegen rechte Terrorgruppe startet

Stuttgart. Eine Rechtsterrorgruppe soll den Sturm auf den Reichstag geplant haben, um dort alle Politiker zu töten. Ab Dienstag stehen zwölf Angeklagte dieser Gruppe in Stuttgart-Stammheim vor Gericht. **Seite 4**



Das Oberlandesgericht in Stuttgart-Stammheim *Foto: dpa*

Union zu Gast beim FC Bayern

München. Nach der Heimmiederlage in der Champions League gegen Paris Saint-Germain empfängt der FC Bayern München am Sonntagabend in der Fußball-Bundesliga den 1. FC Union Berlin. **Seite 21**



Thomas Müller und Bayern München unterlagen Paris Saint-Germain mit 2:3. *Foto: Markus Ulmer*

Das Wetter

Seite 8

13|2 Heute
9|7 Morgen
18|6 Übermorgen

So erreichen Sie uns:
Kundenservice 0335 665995-57
kundenservice@moz.de
Anzeigen 0335 665995-56
MOZ-Shop 0335 665995-59
Ticket 0335 665995-58
Leserreisen 0335 5530-414
Lokalredaktion 03361 590350
fuerstenwalde-red@moz.de
Fischerstraße 2/3,
15517 Fürstenwalde



Fürstenwalde fest im Blick

Städte hat Mariusz Ciszak bei seiner Arbeit schon viele gesehen. Doch Fürstenwalde habe es ihm durch seine Vielfalt besonders angetan, sagt

der Vermessungsingenieur. Seit einer Woche fährt Ciszak mit dem Spezialfahrzeug die Straßen der Domstadt ab, um Daten über ihren Aufbau und

ihren Zustand zu sammeln. Noch 40 Kilometer liegen vor ihm, dann wird der 41-Jährige eine neue Stadt erkunden. **Seite 13** *Foto: Andreas Schmalz*

Kommentar
Stefan Kegel
zur Bekämpfung
von Corona



Trügerische Oster-Delle

Es ist ein Rätsel, warum trotz aller Erfahrungen mit der Pandemie immer noch einige deutsche Ministerpräsidenten denken, der Kelch werde an ihrem Bundesland schon vorübergehen. Ihre Äußerungen in den vergangenen Tagen haben deutlich gemacht, dass das geplante Treffen mit der Kanzlerin am kommenden Montag völlig sinnfrei wäre. Denn einheitliche Beschlüsse sind davon nicht zu erwarten. Im Gegenteil: Es sind ja noch nicht mal die vom vergangenen Mal umgesetzte. Man denke nur an die freie Auslegung der vereinbarten Notbremse. Jedes Bundesland wird also weiter vor sich hinwurschteln und erst aufwachen, wenn die echten Zahlen nach der Melde-Delle zu Ostern auf dem Tisch liegen. Dabei sprechen die sich schnell füllenden Intensivstationen Bände über das Pandemie-Geschehen.

Es ist ehrenwert, dass Kanzlerin Merkel das Drogenspenst einer Gesetzesänderung aufbaut, das dem Bund deutschlandweit einheitliche Durchgriffsrechte ermöglichen würde. Dass sich die Regierungschefs dadurch disziplinieren lassen, kann man aber getrost ausschließen. Denn über den Bundesrat können sie ihre Entmachtung jederzeit stoppen.

Zweiter Zaun gegen ASP

Tierseuche Polen lehnt Bau einer Barriere im Grenzgebiet ab.

Lebus. Weil sich Polen weigert, zur Bekämpfung der Afrikanischen Schweinepest (ASP) einen Schutzkorridor durch Zäune beiderseits der Grenze zu errichten, soll jetzt auf deutscher Seite ein zweiter Zaun gebaut werden. Das gab am Donnerstag der Parlamentarische Staatssekretär Uwe Feiler (CDU) aus dem Bundeslandwirtschaftsministerium bei einem Treffen in Lebus bekannt. Dazu hatten besorgte Landwirte eingeladen.

Wenn der zweite Zaun gebaut wird, ist aber noch unklar. Derzeit wird laut Feiler ein sinnvoller Zaunverlauf geprüft. *ds*
Seite 9

Unionspolitiker wollen mehr Kompetenzen für den Bund

Corona Ein gemeinsames Vorgehen gegen die Pandemie ist seit Langem ein Thema. Jetzt gibt es ein Vorstoß der CDU. *Von Ulrich Steinkohl*

Wegen des unterschiedlichen Vorgehens der Länder bei der Bekämpfung der Corona-Pandemie kommt aus der Unionsfraktion im Bundestag ein Vorstoß für mehr Kompetenzen des Bundes. Er zielt darauf ab, dem Bund die Möglichkeit zu geben, per Rechtsverordnung gleiche Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung durchzusetzen. Während die Initiative der CDU-Abgeordneten Norbert Röttgen, Johann Wadepuhl und Yvonne Magwas in der Unionsfraktion gut 50 Un-

terstützer fand, kam vor allem von SPD-Ministerpräsidenten Protest.

Zuvor hatte auch Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) eine Änderung des Infektionsschutzgesetzes ins Gespräch gebracht, um dem Bund mehr Kompetenzen einzuräumen. Dies hatte sie bereits vor Ostern angekündigt und dabei moniert, dass die Anfang März vereinbarte Notbremse ab einer Sieben-Tage-Inzidenz von mehr als 100 Neuinfektionen je 100.000 Einwohner von manchen Ländern nicht umgesetzt werde.

Unterdessen nimmt in Brandenburg die Impfungen in Arztpraxen Fahrt auf. Am ersten Tag seien 8478 Brandenburger in den bislang beteiligten rund 850 Praxen geimpft worden, teilte ein Sprecher der Kassenärztlichen Vereinigung Brandenburg Donnerstag mit. Gleichzeitig meldete das Innenministerium mit 18.659 Impfungen innerhalb eines Tages einen Rekordwert seit Beginn der Impfungen Ende Dezember. Ministerpräsident Dietmar Woidke (SPD) kann sich inzwischen auch den Einsatz des russischen

Corona-Impfstoffs Sputnik V vorstellen.

Für die Impfkampagne werde sehr viel Impfstoff benötigt, sagte der Ministerpräsident. „Dafür sollte jeder geeignete, zuverlässige und zugelassene Impfstoff genutzt werden“, erklärte er. Sputnik müsse aber zunächst die EU-Zulassung bekommen. Allerdings sei aus Sicht von Woidke der Bund für die Beschaffung des Impfstoffs zuständig. Brandenburg setze sich dafür ein, dass die Beschaffung schneller laufe. *dpa*
Kommentar, Seite 2

Tesla kritisiert Verfahren scharf

Gigafactory E-Autobauer fordert Vorfahrt für nachhaltige Projekte.

Grünheide. Die Deutsche Umwelthilfe erhält bei ihrer Klimaklage gegen die Bundesregierung überraschend Schützenhilfe. Von Tesla. Die deutsche Tochter des US-Konzerns hat sich mit einer Stellungnahme zum Verfahren an das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg gewandt, vor dem die Umwelthilfe auf Einhaltung der deutschen Klimaziele klagt. Tesla

wolle seine Erfahrungen mit dem deutschen Genehmigungsverfahren mitteilen und Vorschläge zur Verbesserung unterbreiten, heißt es in dem Schreiben. Damit sollten klimafreundliche Projekte beschleunigt und das Erreichen der Klimaziele befördert werden. Tesla kritisiert ineffiziente Verwaltungsprozesse und fordert eine Änderung von Gesetzen. Es geht

um andere Güterabwägungen im Natur- und Umweltschutz, beschleunigte Verfahren und eine Änderung der Öffentlichkeitsbeteiligung. „Aus meiner Sicht ist es durchaus überlegenswert, durch eine Gesetzesänderung im Bundes-Immissionsschutzgesetz perspektivisch einen Vorrang für Investitionen einzuräumen, die der Versorgungssicherheit

dienen“, sagte Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach (SPD). Die Landesregierung setze sich für die Beschleunigung von Genehmigungsverfahren nach Bundes-Immissionsschutzgesetz ein. Das Tempo, das Brandenburg bei der Bearbeitung von Genehmigungen für Investitionen an den Tag lege, sei beispielgebend. *ima*
Leitartikel Seite 2, Seite 6

Du hast die Haare schön (weiß)

Die Kopfbehaarung ist ein heikles Thema. Nicht nur für Frauen. Männer hoffen, dass sie möglichst lange überhaupt Haare haben. Die weniger glücklichen Herren befassen sich mit Alternativen. Wenn auch das letzte vermeintliche Heilmittel die Haarpracht nicht zurückbringt, bleiben nur noch zwei Optionen: eine Operation oder ein Toupet. Ersteres bringt Experten zufolge wenig außer Schmerzen auf dem Kopf.

Das Toupet wurde lange geschmäht, man würde es sofort erkennen, hieß es. Doch mittler-

weile liegen sie voll im Trend, weil sie praxistauglicher wurden. Anbieter werben damit, dass man sie zum Schwimmen tragen könne und sogar an den Haaren ziehen beim Sex sei möglich.

Haarverlust ist nicht die einzige Angst, die Männer umtreibt. Manche wollen auch unbedingt verbergen, dass sie mit zunehmendem Alter weiß werden. Manch einem Bundeskanzler war das sogar eine Klage wert. Für Haare färbende Männer muss es daher wie ein

Hohn klingen, wie sich zwei Mexikaner in ihren Dreißigern eine Corona-Impfung erschlichen haben: indem sie ihre Haare und Augenbrauen weiß färbten.

Um älter zu wirken! Das hat zwar geklappt, weil man im Impfzentrum vor dem Piks das wahre Alter unter der Maske nicht erkannt hat. Aber ihre Stimme hat die zwei Betrüger letztlich überführt, dank einer skeptischen Mitarbeiterin. Die beiden sind jetzt zwar geimpft, aber auch festgenommen. *Dominik Guggemos*



Nawalny Haftstrafen für Unterstützer

Moskau. Nach Protesten vor dem Haftlager des erkrankten Kreml-Kritikers Alexej Nawalny sind mehrere seiner Unterstützer zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt worden. Anwälte der Menschenrechtsorganisation Agora teilten mit, ein Mandant habe eine zehntägige Haftstrafe erhalten, nachdem am Vortag vier Menschen zu Strafen zwischen acht und neun Tagen verurteilt worden waren. Die Aktivisten hatten am Dienstag demonstriert. *afp*

DAS GIBT'S AUCH NOCH

Bangkok. Eine Riesenechse hat in einem Supermarkt in Nakhon Pathom, 50 Kilometer westlich von Thailands Hauptstadt Bangkok, für Aufsehen gesorgt. In einem von einer Angestellten gedrehten Video ist zu sehen, wie der 1,60 Meter lange Bindenwaran senkrecht an einem Regal hochklettern und mit seinen stämmigen Beinen Waren von den Brettern räumt. Oben angekommen, macht es sich das Tier gemütlich. Die Echse sei offenbar aus einem Kanal gestiegen und zielstrebig in das Geschäft gelaufen, hieß es. Polizisten brachten das Tier aus dem Laden. Das Video wurde auf der Plattform „Viral Press“ gepostet. *dpa*

SPREE-JOURNAL

Guten Morgen

Von Bernhard Schwiete

Wenn ich in der Mittagspause mein Büro verlasse, um auf dem Marktplatz in Storkow ein bisschen frische Luft zu tanken, fällt mein Blick zurzeit immer wieder auf ein Uhrengeschäft. An dessen Fassade hängt eine große Uhr. Warum diese mich so magisch anzieht, hat einen ganz bestimmten Grund. Ausgerechnet die Uhr des Uhrengeschäftes ist defekt. Andere würden scherzhaft sagen: Immerhin zweimal am Tag geht sie richtig. Anderen Einrichtungen in der Stadt geht es übrigens ähnlich wie dem Uhrengeschäft. Im Haus der Begegnung sind sich aus bekannten Gründen schon lange keine Menschen mehr begegnet. Und unbestätigten Gerüchten zufolge weiß man im Rathaus – nicht nur in Storkow – auch nicht immer gleich Rat.

Knapp ein Drittel an Betten frei

Corona Oder-Spree weist zweithöchsten Inzidenzwert in Brandenburg auf. Zahl der freien Intensivbetten ist recht hoch.

Beeskow. 71 Corona-Patienten werden aktuell stationär in den Krankenhäusern des Kreises behandelt. Die Zahl ist ansteigend. Allerdings haben die Krankenhäuser noch Kapazitäten. Nach Angaben des Registers für Intensivmedizin sind im Landkreis 31,25 Prozent der intensivmedizinischen Betten nicht belegt.

Das bedeutet, dass es 20 freie Betten gibt. Von den 44 belegten Intensivbetten werden zehn für Menschen gebraucht, die an Covid-19 erkrankt sind. Sechs dieser Patienten müssen invasiv beatmet werden. Zu bedenken ist bei dieser Statistik, dass die Aufnahme von Patienten nicht vom Wohnort allein abhängig ist. Gerade bei der Auslastung der Intensivbetten muss man einen größeren Bereich betrachten. Und da gilt, dass in Brandenburg nur 115 von 702 Intensivbetten frei sind. Das ist ein Anteil von knapp 16,5 Prozent. 143 Covid-Patienten werden intensivmedizinisch behandelt. In Berlin sind weniger als zehn Prozent der Intensivbetten frei.

Mit einer Inzidenz von 157,2 wird für Oder-Spree weiterhin der zweithöchste Wert in Brandenburg gemeldet. Nur Elbe-Elster ist noch stärker betroffen. Das Kreis-Gesundheitsamt hat in den letzten 24 Stunden 28 neue Fälle gemeldet. Damit sind seit Beginn der Pandemie 6740 Bürger nachweislich mit dem Virus infiziert worden. Die Zahl der Todesfälle im Zusammenhang mit einer Coronainfektion liegt bei 269. Für 1898 Personen hat das Gesundheitsamt zurzeit häusliche Quarantäne angeordnet.



Tests willkommen: Für Claudia Szilinski, Filialeiterin bei Apollo-Optik im Fürstenwalder Rathauscenter, ist es das wichtigste, dass ihre Mitarbeiter gesund sind und es auch bleiben. Die Corona-Tests nimmt sie als Unterstützung gerne an. Foto: Andreas Schmaltz

So funktionieren die Schnelltests bei Unternehmen

Corona Einmal pro Woche müssen Arbeitgeber ihren Mitarbeitern einen Schnelltest anbieten. Diese zu bekommen ist nur eine der Herausforderungen. Von Andreas Schmaltz

Mit der jüngsten Corona-Eindämmungsverordnung des Landes Brandenburg ist die Lage für Arbeitgeber nicht gerade einfacher geworden. Seit April müssen sie für ihre Beschäftigten, die nicht im Homeoffice sind, kostenlose Schnell- oder Selbsttests anbieten – und das mindestens einmal in der Woche. Die freiwilligen Tests sollen helfen, die dritte Welle Coronavirus-Infektionen auszubremsen. Doch nicht überall funktioniert das Konzept so, wie es sich die Politik vorstellt.

So kann die Stadt Fürstenwalde ihren Beschäftigten bislang noch keine Tests zur Verfügung stellen, wie Sprecherin Nadine Gebauer erklärt. Der Grund ist einfach: Die Schnelltests fehlen. Zwar seien diese bereits bestellt worden, doch wann genau die Stadtverwaltung die erste Lieferung erhält, sei unklar. „Die Lieferpanne ist sehr groß“, sagt sie. Mit etwas Glück könnten die ersten Tests bereits in dieser Woche kommen, mit Pech erst Ende des Monats, so ihre wenig optimistische Einschätzung. „Wir können unseren Mitarbeitern erst Tests anbieten, wenn wir sie auch haben“, so die Sprecherin. Derzeit würden die Details, wie genau die Tests ablaufen sollen, erarbeitet.

Bis diese eintreffen, setzt die

Stadtverwaltung weiter auf mobiles Arbeiten und Schichtbetrieb. „Wir legen unseren Mitarbeitern nahe, von zu Hause aus zu arbeiten“, sagt Gebauer. Für den Kommunalservice oder das Ordnungsamt sei dies aber nur bedingt möglich. „Dort, wo es geht, wird es gut angenommen“, erklärt Gebauer. Zudem seien die

„Das Testen sei in Deutschland schlecht organisiert, findet ein Unternehmer.“

Beschäftigten in Vormittags- und Nachmittagschichten eingeteilt, die alle zwei Wochen wechseln.

Besser läuft es hingegen bei Apollo-Optik im Rathauscenter. „Unsere Mitarbeiter dürfen zweimal in der Woche einen Test machen“, sagt Filialeiterin Claudia Szilinski. Die Selbsttests seien vergangene Woche von der Zentrale und dem Inhaber geliefert worden. Um wirklich sicherzugehen, tragen die Beschäftigten des Ladens zudem durchgängig FFP2-Masken, „auch untereinander“, sagt Szilinski. Denn das wirklich wichtigste sei, dass alle gesund sind und es bleiben. Zu-

dem wolle sie das Virus nicht unter den Kunden weiterverbreiten, betont sie. Auch, wenn nicht jeder, der den Laden betritt, einsichtig ist.

Auch beim Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserentsorgung Fürstenwalde und Umland hat die Lieferung der Test-Kits gut geklappt. „Wir haben rechtzeitig bestellt“, sagt Gisela Scheibe, Kaufmännische Geschäftsführerin. Der Zweckverband stelle das zur Verfügung, was vorgeschrieben sei – einen Test pro Woche, vor Arbeitsbeginn. Für den Fall, dass ein Ergebnis positiv ausfalle, sei alles geregelt. „Der Betroffene bleibt erst einmal zu Hause, bis das Gesundheitsamt weitere Schritte ergreift“, sagt Scheibe. Ohne Konsequenzen nütze ja auch das Testen nichts. Bislang blieb dem Zweckverband das jedoch erspart.

Von 400 Tests keiner geliefert

Rechtzeitig bestellt hatte auch die Firma Reuther STC, wie Geschäftsführer Finn Melgaard betont, schon als es die ersten Debatten zu dem Thema gab. Doch nach Rücksprache mit mehreren Anbietern sei ihm eine Lieferung frühestens ab nächster Woche, spätestens ab Anfang Mai zugesichert worden. 400 Tests habe

Reuther bestellt. „Gesehen haben wir keinen einzigen“, sagt Melgaard. Er hält es für falsch, die Unternehmen in die Pflicht zu nehmen. „Der Staat hat bessere Möglichkeiten“, sagt er. Dies sei unter anderem in seinem Heimatland zu sehen. „In Dänemark kann man keine 20 Kilometer fahren, ohne eine Teststation zu sehen“, berichtet Melgaard. In Deutschland sei das Testen schlecht organisiert. Dass die Politik es den Unternehmen überlässt, ist für ihn „eine Katastrophe“. Die Kosten und der Zeitaufwand seien kaum zumutbar.

Dass die Testpflicht für Unternehmen eine Herausforderung ist, sieht auch Katja Kargert, Sprecherin der Immobilienfirma Bonava, so. Der organisatorische Aufwand sei da, auch wenn es bei Bonava mit der Bestellung besser lief. „Wir konnten Tests ergattern“, sagt Kargert. Da sich die Verordnungen von Bundesland zu Bundesland unterscheiden und die Firma deutschlandweit aktiv ist, habe man beschlossen, jedem Mitarbeiter zwei Tests pro Woche anzubieten.

Ob das Angebot von den mehr als 500 Mitarbeitern in Fürstenwalde auch angenommen wird, kann sie noch nicht sagen. „Dafür ist es zu frisch“, sagt Katja Kargert.

Frage des Tages

Was nützen die Vermessungen?

Seltene Fahrzeuge waren in den vergangenen Wochen in Fürstenwalde und anderen Städten Brandenburgs zu sehen. Es sind Vermessungsfahrzeuge, die im Auftrag der Kommunen die Fahrbahnen untersuchen. Andreas Schmaltz hat mit Frank Schulze vom Ingenieurbüro Lehmann und Partner über die Hintergründe gesprochen.

Herr Schulze, worum geht es bei dem Projekt?

Die Stadt Fürstenwalde möchte ein Erhaltungsprogramm für ihre Straßen erstellen. Dazu ist eine flächendeckende Datenerfassung notwendig. Im Ergebnis liegen dann der Stadtverwaltung genaue Informationen zum Bestand, zum Beispiel Quadratmeter Fahrbahnen in Asphalt und Fußwege in Pflastersteinen und zum Zustand der Straßen vor. Diese Daten werden dann in eine Software der Stadtverwaltung eingespielt.

Was genau können die Fahrzeuge leisten?

Die Messfahrzeuge verfügen über eine hochgenaue Positionsbestimmung, Laserscanner und hochauflösende Kameras. Die Kameras nehmen während der Fahrt alle fünf Meter Bilder auf, mithilfe des Scanners wird eine Laserpunktwolke der Oberfläche erstellt. Die Kameras sind ausschließlich auf die Verkehrsanlagen gerichtet. Sollten personenbezogenen Daten wie Kennzeichen oder Gesichter erkennbar sein, so werden diese selbstverständlich unwiderruflich anonymisiert. Zusätzlich zur Zustandserfassung der Oberfläche erfolgt mit einem separaten Fahrzeug eine Georadar-Untersuchung der Schichtdicken auf einem Teil des Gemeindestraßennetzes.

Welchen Nutzen kann die Stadt aus den gewonnenen Daten ziehen?

Mit den gewonnenen Daten werden Entscheidungen zu Erhaltungsmaßnahmen systematisch und fachlich fundiert sowie optimiert getroffen. So können die meist knappen Haushaltsmittel wirtschaftlich an den dringendsten Stellen eingesetzt werden. Zusätzlich unterstützen die Bildfolgen die tägliche Arbeit der Stadtverwaltung.



Frank Schulze, Kundenbetreuer beim Ingenieurbüro Lehmann + Partner Foto: Lehmann + Partner

DENKANSTOSS

„Wer bei einem Streit zuerst still ist, stammt aus gutem Haus.“



Tschechisches Sprichwort



Marode: die Mauer am Friedhof in Fürstenwalde-Süd muss ersetzt, saniert oder abgerissen werden. Foto: Joachim Eggers

Friedhofsmauer nicht standsicher

Fürstenwalde. Nicht mehr standsicher – diesem Urteil der Fachleute widerspricht niemand, der die etwa 150 Meter lange und 1,90 Meter hohe Friedhofsmauer an der Friedenstraße in Augenschein nimmt. Mauerkrone fallen ab, es gibt Risse, Teile stehen schief. Das alles ist schon länger bekannt, der Handlungsbedarf angemeldet. Karin Schulze, Amtsleiterin Kommunalservice, hat dem Sozial- und dem Stadtentwicklungsausschuss in einer gemeinsamen Sitzung jüngst die Handlungsoptionen vorgestellt. Sie reichen vom Komplettabbruch mit Erneuerung bis zum

Bau eines Zauns. 161.000 Euro stehen im Haushalt für die Mauer bereit. Bei der teuersten Variante mit einer Reparatur würde das nicht reichen, es müssten weitere 86.000 Euro aufgebracht werden. Bei der billigsten Variante – Abriss und Ersatz durch einen Maschendrahtzaun – bliebe Geld übrig, rund 96.000 Euro. Delikat wird die Abriss-Variante dadurch, dass eine Reihe von Grabsteinen in die Mauer eingelassen ist. Die Meinungen unter den Ausschuss-Mitgliedern gingen weit auseinander, auch darüber, ob die Mauer erhaltenswert ist. Eine Entscheidung gab es nicht. je

VOR 25 JAHREN

Etwa 310.000 Mark Schaden sind nach vier Bränden, die Feuerwehr und Polizei am Ostersonnabend in Fürstenwalde in Atem halten, zu beklagen. Zum Glück wurde niemand verletzt. Die Kriminalpolizei vermutet in allen Fällen Brandstiftung als Ursache des Feuers. ans

WIR GRATULIEREN

Schöneiche: Magdalena Werner zum 90. Geburtstag.

Die Angaben stammen von sozialen Organisationen, Einrichtungen und Privatpersonen. Sie sind ohne Gewähr.